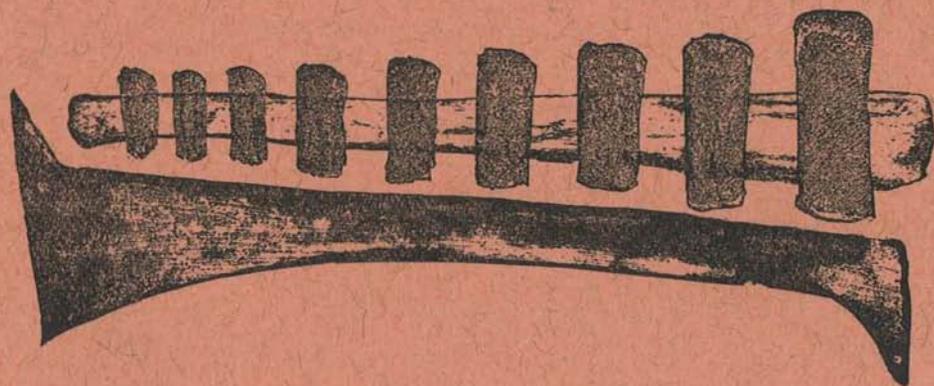


# Orff-Schulwerk Informationen

6



# Orff-Schulwerk Informationen

Herausgegeben vom Orff-Institut an der Akademie »Mozarteum«  
Salzburg, Frohnburgweg 55, Österreich

Englische Redaktion: Margaret Murray, 31 Roedean Crescent, London S. W. 15

Nr. 6 Frühjahr 1969

Gestaltung: Heinrich Lehmann  
Druck: Waldkircher Verlagsgesellschaft  
Grafik: Winter + Bischoff, Götzenhain  
(aus den Beiheften zur Schallplattenserie »musica poetica«  
bei harmonia mundi)

# Das Orff-Schulwerk in den Vereinigten Staaten

*In den »Orff-Schulwerkinformationen 3« vom März 1966 berichteten wir über den Beginn des BELLFLOWER-PROJEKTS. Nachfolgend veröffentlichen wir nun einen Bericht über den Verlauf, die Auswirkung und den Abschluß dieses Forschungsprogramms.*

Das *Bellflower Project*, ein von der US-Regierung im Januar 1966 genehmigtes Programm mit dem Titel »Creativity and Participation in Music Education« ist nach zweieinhalb Jahren im Juni 1968 zum Abschluß gekommen.

Der Zentralpunkt Bellflower, ein kleiner Stecknadelkopf auf der Landkarte von Südkalifornien, ist zu einem produktiven Ausgangspunkt für die Erprobung des Orff-Schulwerks in den Elementarschulen der Vereinigten Staaten geworden. Der Stecknadelkopf in der Nähe der Megapolis Los Angeles hat Auswirkungen von Handesbreite – um im Bilde zu bleiben – in dieser Ära bekommen und die Finger dieser Hand deuten und tasten auf einen Radius weit über das große Land und gaben Impulse und Signale zu den bis dahin unverbundenen Orff-Schulwerk-Tätigen.

Als im März 1966 offiziell mit dem Unterricht begonnen wurde, waren 4 Schulen Bellflowers mit 10 Schulklassen, 1. und 2. Klasse und versuchsweise eine 5. Klasse, einbezogen, mit zweimal wöchentlich je 40 Minuten Unterricht in Orff-Schulwerk. Es wurde der größte Raum der Schule dafür zur Verfügung gestellt. Die jeweilige Klassenlehrkraft war beim Unterricht anwesend. Die Unterrichtsstunden waren offen für Besucher und die Anmelde-liste in den ersten Wochen zeigte vor allem Schul- und Musikleiter der eigenen Stadt wie der Nachbarstädte, aber auch schon bald interessierte Pädagogen Süd- und Nordkaliforniens. Ab Herbst 1966 wurden neben Bellflower fünf Nachbarstädte mit in den Unterricht einbezogen; unterrichtet wurde im Schuljahr 1966–67 vom Kindergarten durch alle Klassen der Elementary Schools (1–6) und zwei Klassen der Senior High Schools.

Im April 1966 wurde ein Komitee aus Fachprofessoren der Literatur, der Musik, der Musikwissenschaft der beiden Universitäten Los Angeles' UCLA und USC gebildet, das dem Projekt und seinen Mitarbeitern sachlich und ideell zur Seite stand. Im Sommer 1966 wurde der erste Ausbildungskurs für Lehrer an der University of California Extension mit einer Teilnehmerzahl von 50 gegeben. Bis zum Abschluß dieses Sommers wurden insgesamt sechs Kurse an dieser Universität und erstmalig im Sommer 1968 ein Fünf-Wochen-Seminar an der University Southern California (USC) gegeben.

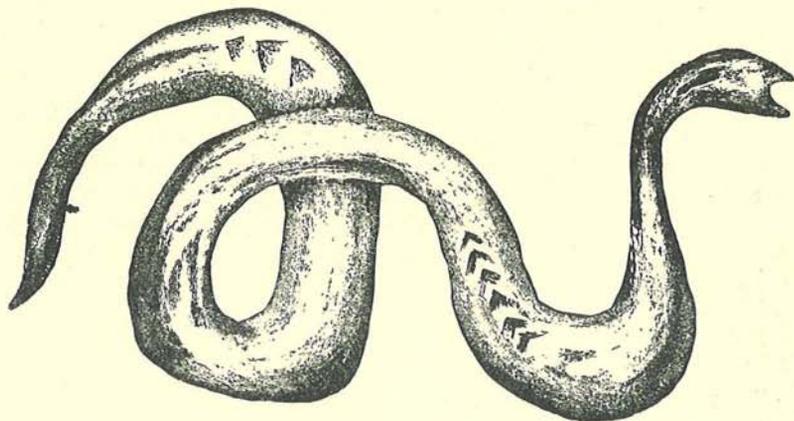
Die offenen Türen im Unterricht, Publikationen und Artikel, Radio und Fernsehsendungen brachten Kontakt mit vielen interessierten Erziehern, die zum Teil aufforderten, in ihrem Distrikt Einführungsabende zu geben, die wiederum Pädagogen, Lehrer, Eltern anzogen, so daß der Kreis sich rasch und zunehmend erweiterte. Im Frühjahr 1967 wurden die Lehrkräfte des Projektes, Martha Maybury Wampler, Margit Cronmüller-Smith und Gertrud Orff aufgefordert, in der Jahrestagung der Amerikanischen Montessori Gesellschaft einen Wocheneinführungskurs zu geben, nachdem vorher schon Verbindung mit verschiedenen Montessorischulen aufgenommen war. Eine

Zusammenfassung der Arbeit des ersten Jahres wurde im »1. International Symposium on Orff-Schulwerk in the United States« gegeben, Gäste aus allen Staaten der USA und Europa waren zugegen. Es war das erste Mal in den Vereinigten Staaten, daß eine Vereinigung in einem Zusammentreffen von Interessierten und Arbeitenden am Orff-Schulwerk unternommen und erfolgreich durchgeführt worden war.

Das Jahr 1967–68 brachte neben der Fortsetzung des Unterrichtes in Bellflower und den fünf Nachbarstädten neu zwei Klassen mit schwer erziehbaren Kindern (3. Klasse und 10. Klasse) und Kurse für die Lehrer der beteiligten Klassen in drei Gruppen. Einführungskurse wurden in zwei Colleges gegeben: im Immaculate Heart College in Los Angeles und im Lon Beach State College. In Compton, einer Nachbarstadt von Bellflower mit vorwiegend Negro-Bevölkerung, wurde im Jahr 1967–68 eine Speziallehrkraft, die im 1. UCLA-Seminar für Orff-Schulwerk studiert hatte und die weiteren Seminare besuchte, vom Comptoner Schuldistrikt eigens für den Orff-Schulwerkunterricht in verschiedenen Klassen und Schulen Comptons engagiert. Bettye Davis, eben diese Lehrkraft, ist neben Mary Ann Ermann im engeren Mitarbeiterstab des sich ständig erweiternden Mitarbeiterkreises. Ein 2. Symposium gab Zeugnis vom Einwirken und Einwurzeln dieser Pionierarbeit in das pädagogische Bild Amerikas. Profilierte Erzieher und Wissenschaftler von Los Angeles waren Sprecher im diesjährigen Symposium, das mit großer Beteiligung im Biltmore Hotel Los Angeles abgehalten wurde. »Newsletters« (of Orff-Schulwerk in the United States), erstmalig konzipiert im 1. Symposium 1967, werden von Bellflower vierteljährlich herausgegeben und vereinigen in den Subskribenten alle am Orff-Schulwerk Interessierten in den Vereinigten Staaten.

Offiziell ist das Bellflower Projekt im Juni 1968 zum Abschluß gekommen. In Bellflower sind ab Herbst zwei Lehrkräfte vollamtlich für Orff-Schulwerk angestellt. Die Intensität der zweieinhalbjährigen Arbeit, unterstützt von Superintendent Dr. W. N. Wampler, hat eine Resonanz gefunden, die weit über alles Erwarten und Planen hinausging. Veröffentlichungen über die speziellen Erfahrungen dieser Praxis und Veröffentlichungen von Material und Lehrplänen werden in absehbarer Zeit weiteren Kreisen Einblick und Übersicht über diese fruchtbare Zusammenarbeit zweier Kontinente geben. Es ergab die Erfahrung, daß Orff-Schulwerk in den Schulen Amerikas durchführbar ist, daß es ein Gewinn im Unterrichtsplan ist, daß dadurch Kräfte frei werden, die der gesamten Entwicklung des Kindes zugute kommen: aufbauend auf Ideen Fröbels, und im Einklang mit pädagogischen Ideen wie Dewey's, Piaget's, Bruner's scheint die Arbeit mit Orff-Schulwerk eine ideale Realisation moderner humaner Erziehungsvorstellungen zu sein, — es bewirkt im Menschen eine »sanfte Revolution«.

GERTRUD ORFF



# Berichte

## ARGENTINIEN

Roberto F. Barry (Musikverlag Buenos Aires), nahm an der »III. Interamerican Musical Educators Conference« in Medellin (Columbien) teil und schrieb über Guillermo Graetzers erfolgreiche Orff-Schulwerk-Demonstration.

Roberto F. Barry berichtete auch über seine Pläne, Orff-Schulwerk-Sommerkurse in La Plata und in Chile einzurichten.

Die Statistik über die Verbreitung des Orff-Schulwerks in den Schulen Argentiniens, die Roberto F. Barry in seinem Brief ankündigte, wird für uns alle aufschlußreich sein. Wir werden sie zur gegebenen Zeit hier veröffentlichen.

## CANADA

Unter der Leitung von Doreen Hall fand auch 1968 ein Sommerkurs »Music for children« an der Universität von Toronto statt. Dozenten waren neben Doreen Hall und Traude Schrattenecker Miriam Samuelson, Saundra Skyhar, Marjorie Lea, Robert Hughes und Lloyd Bradshaw. Es gab drei Einführungskurse und einen Kurs für Fortgeschrittene. Die Kursteilnehmer wurden täglich in Orff-Schulwerk, Bewegung, Blockflöte, Schlagwerk und Chor unterrichtet. Seminare mit spezialisierten Themen und Filmvorführungen ergänzten die Arbeit.

## BRD

An der diesjährigen Orff-Woche in Köln wirkten neben dem ständigen Leiter der Kursarbeit, Prof. Wilhelm Keller, vom Orff-Institut noch Ursula Klie und aus Graz Heidrun Herzog-Johnston mit, um zusammen mit Kollegen aus Köln die wieder zahlreich gekommenen Lehrer und Musiklehrer aus Köln und Umgebung ins Orff-Schulwerk einzuführen oder, für Fortgeschrittene, weiterbildende Arbeit zu leisten. Aus Berlin war Margot Schneider, die an der Carl-Orff-Grundschule im dritten Jahr eine Modell-Klasse mit täglichem Musikunterricht nach dem Orff-Schulwerk führt, mit ganzen Schulklassen nach Köln gekommen. In einer öffentlichen Vorführung und in einer Lehrprobe demonstrierte sie ihre erfolgreiche Arbeit.

Ein Besuch in der Sonderschule für Lernbehinderte in Köln, an der die ehemalige Studierende und Absolventin des Seminars am Orff-Institut, Uta Söhlke, wirkt und eine Musikstunde vorführte, zeigte, daß die Kölner Orff-Wochen und die Zusammenarbeit mit Salzburg ihre Früchte tragen. Auch die rege Fortbildungsarbeit, die von Professor Hugo Wolfram Schmidt, dem Begründer der Kölner Orff-Wochen, an der Rheinischen Musikschule geleistet wird, wird sich im gleichen Sinne auswirken und Köln als ein Zentrum der Orff-Schulwerkarbeit in Deutschland ausweisen.

WILHELM KELLER

So schrieb vor einiger Zeit eine Mutter über ihr Kind, das die Carl-Orff-Grundschule in Berlin besucht und bereits im ersten Schuljahr mit den Übformen und Klangmitteln des Orff-Schulwerks in Berührung kam.

Eine andere Mutter äußerte sich weiterhin über den erzieherischen Wert solcher Übformen in einem Brief mit folgenden Worten: »Ich habe den Eindruck, daß die musikalisch-rhythmische Erziehung auf der Grundlage des Orff-Schulwerks eine wertvolle Bereicherung gerade in der Heranbildung eines jungen Menschen darstellt. Die Begeisterung, mit der meine Tochter dem Unterricht folgt, ist ohne Zweifel zurückzuführen auf dieses belebende Element, das ihr die Bewältigung des Lehrstoffes ganz erheblich erleichtert. — Mein Mann und ich sind sehr glücklich darüber, daß unsere Tochter in dieser Weise ihre schulische Ausbildung begonnen hat.«

So und ähnlich äußerten sich schriftlich viele Eltern, die durch ihre Kinder die Arbeit mit dem Orff-Schulwerk kennenlernten. Hierbei muß betont werden, daß es sich um Kinder einer ganz normalen Klasse handelt, die unter keinerlei musischen Auswahlgesichtspunkten zusammengestellt wurde. Im Unterschied zu den anderen Klassen unserer Grundschule (Volksschule) wurde allerdings in dieser Klasse erstmals der Versuch unternommen, vom Einschulungstage an die elementare Musikerziehung im Sinne Carl Orffs »nicht als ein *Zusätzliches*, sondern als ein *Grundlegendes*« in den Gesamtunterricht einzubauen. Dieses pädagogische Vorhaben wurde im Jahr 1966 in Angriff genommen, als die 9. Grundschule in Berlin-Wilmersdorf den Namen »Carl-Orff-Grundschule« erhielt und die Verpflichtung übernahm, dem Schulwerk des Komponisten eine würdige Heimstatt zu geben.

Seitdem sind 35 Lernanfänger durch einen täglichen intensiven Umgang von 20 bis 30 Minuten mit den Übformen und Klangmitteln des Orff-Schulwerks vertraut geworden. Kaum ein Tag verging ohne kurze rhythmische Sprech-, Klatsch- und Stampfübungen, die in verschiedenen Verbindungen und Taktarten sowie mit dynamischen Veränderungen durchgeführt wurden. Geeignete Wörter aus Sprach- und Lesebüchern, dem Aufbau des Schulwerk-Bandes I entsprechend nach Sinn, Klang oder Rhythmus geordnet, dienen zu Sprechübungen und zum Erfassen und Realisieren von Rhythmen, die auf kleines Schlagwerk und auf Stabspiele übertragen wurden.

Der Umgang mit Schellen, Rasseln, Zimbeln, Triangeln und Handtrommeln regte in zunehmendem Maße die Bewegungs- und Erfindungslust der Kinder an und steigerte die Freude an elementaren Bewegungsübungen. Dies wirkte sich wiederum positiv auf die körperlich-rhythmischen und szenischen Darstellungen von Spiel- und Tanzliedern aus.

Über dieses Spielen mit den Schlaginstrumenten wurde das Singen aber keineswegs vergessen. Die rhythmische Lebendigkeit drängte die Kinder geradezu zum Singen. Im Laufe des ersten Schuljahres übten sie sich vor allem im Singen pentatonischer Melodien. Vom Zweitonruf ausgehend wurden auch charakteristische Motive als Ganzheiten mit Hilfe der relativen Tonika-Do-Methode unter Verwendung von Handzeichen aufgefaßt und eingeprägt. Spielend gefestigt wurden diese Motive durch das Einbeziehen von Glockenspielen, die trotz eines in der Schule vorhandenen umfangreichen Instrumentariums mit Hilfe der verständnisvollen Elternschaft für alle Kinder der Klasse angeschafft werden konnten.

Der Versuch, innerhalb des Gesamtunterrichts als Klassenlehrkraft alle Schüler zu diszipliniertem Erlauschen und Erproben der Glockenspieltöne zu bringen, forderte

natürlich viel Zeit und Geduld. Doch am Ende des ersten Schuljahres wies der Versuch bereits Ergebnisse auf, die in jedem Falle ein anfängliches »Zeit- und Nervenvergeuden« rechtfertigten. Die guten Erfahrungen mit diesem Versuch führten dazu, seitdem in jedem neuen Schuljahr mit einer Anfängerklasse den gleichen Weg zu gehen.

Den Intentionen Carl Orffs folgend wurde das Spiel mit Worten und Rhythmen in ein Spiel mit Tönen und Rhythmen hinübergeleitet, das je nach Zeit und Bedarf auch in das Unterrichtsgeschehen der mittlerweile im 3. Schuljahr befindlichen Klasse einbezogen und nach Belieben der Kinder zu Hause fortgeführt werden konnte. Obwohl die elementaren Instrumente auf Gruppenarbeit angelegt sind, bieten sie dem einzelnen Kinde kaum zu ersetzende Hilfen an, vor allem bei der Erarbeitung des Tonraumes und des Notenbildes sowie bei der selbständigen Auseinandersetzung mit »Melodie-Bausteinen« und »Klang-Modellen«.

Durch das spielerische Vertrautwerden mit dem Tonmaterial und den Überformen des Schulwerks steigerte sich in zunehmendem Maße die Freude am gemeinsamen Gruppen- und Klassenmusizieren. Gleichzeitig aber wurde auch bei einer ungewöhnlich hohen Anzahl von Kindern der Wunsch geweckt, ein weiteres Instrument spielen zu lernen. So erhalten von den 35 Kindern dieser Klasse 16 Kinder Flöten-Unterricht, 2 Kinder Gitarren-Unterricht und 6 Kinder Klavier-Unterricht.

Der zur Verfügung stehende Raum gestattet es nicht, an dieser Stelle noch auf weitere Gesichtspunkte einzugehen. Eines aber kann gesagt werden: Im Blick auf die allgemeine Entwicklung dieser Kinder über den musischen Bereich hinaus dürfte – wie in einem weiteren Elternbrief zum Ausdruck gebracht wurde – »der Unterricht im Sinne Carl Orffs geeignet sein, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern dazu beizutragen, daß die Kinder zu gelösten, fröhlichen und natürlichen Menschen heranwachsen.«

MARGOT SCHNEIDER, Carl-Orff-Grundschule Berlin

### *Modellklassen in München und in Regensburg*

Zu Beginn des Schuljahres 1968/69 konnten nun auch an der Volksschule III in München, Truderingerstraße, zwei Modellklassen im Sinne der Empfehlung Carl Orffs (Informationen V) eingerichtet werden. Hier wie in der Waldmeisterschule in München und in der Konrad-Schule in Regensburg, über die wir in den letzten Informationen berichteten, unterrichten junge Volksschullehrer nach zweijähriger Ausbildung am Orff-Institut in Salzburg.

Dem ersten Erfahrungsbericht über die Arbeit in der Konradschule in Regensburg entnehmen wir, daß trotz mannigfacher Schwierigkeiten (Schichtunterricht, allgemeiner und musikalischer Begabungsstand der Kinder zu Schuljahrsbeginn etwas unter dem Durchschnitt) erfreuliche musikalische Leistungen erzielt wurden. In zwei Lehrvorführungen vor Studierenden der Pädagogischen Hochschule Regensburg musizierten die Kinder weit über dem Durchschnitt und beeindruckten durch gutes Reaktions- und Konzentrationsvermögen.

Von Seiten des Vorstandes der Pädagogischen Hochschule Regensburg wurde der Vorschlag unterbreitet, diese Modellklassen nicht nur im Rahmen der musikalischen Ausbildung als empirisches Arbeitsfeld der Pädagogischen Hochschule, sondern auch für andere didaktische Disziplinen auszubauen.



Ob der kleine Felix Furtwängler seinem berühmten Großvater nachgerät, vermag man noch nicht zu sagen, aber die Ähnlichkeit mit Kinderbildern des Ahnherrn ist frappant, und als sogenannter »Tiefschläger« erweist er sich auch, wenn er – auf einem bunten Würfel stehend – das Vorspiel »dirigiert«. Jedenfalls ist er ein reizender, aufgeweckter Bub, der im weiteren Verlauf bei zahlreichen instrumentalen Aufgaben in sehr persönlicher Weise und mit Feuereifer mittut. Das gilt auch für die ganze Schar, und es ist ein Hauptverdienst des Schulwerkschöpfers und seiner Helfershelfer in der Ausführung, daß alles so geschieht, daß sich die Persönlichkeit des einzelnen Kindes im Rahmen einer spielerisch angewandten allgemeinen Disziplin doch ungedrillt und frei entfalten kann. Keine Bewegung, keine Gebärde gleicht der anderen.

Das Programm, das die um das Schulwerk seit zehn Jahren hochverdiente Suse Böhm für die beiden Jubiläumsmatinee zusammengestellt hat, ist für die Methodik der Orff'schen »Musik für Kinder« sehr aufschlußreich. Es zeigt ihren elementaren Anruf zur Freisetzung des kindlichen Bewegungs- und Spieltriebes, beginnend mit einfachsten Klatsch- und Klopfspielen und Bewegungsübungen über selbständige kleine Improvisationen bis zu komplizierteren Rhythmen und phantasievollen choreographischen Konzeptionen. Der rasante Abschluß »Gassenhauer« zeigte eine großartige Ensemble-Leistung auf instrumentalem Gebiet.

Zu bewundern ist die Art, wie Suse Böhm und ihre vielseitige Helferin Dagmar Hassler die einzelnen Gruppen von vierjährigen Zwerglein bis zu ranken Teenagern suggestiv in der Hand haben, ohne daß ein lautes Wort fällt. Gunild Keetmans, der geistigen Mitgestalterin des Schulwerks verdienstvolle musikalische Mitarbeit wird in vielen besonders geglückten Einzelheiten deutlich spürbar.

Wahrhaft erquickend ist es, wie durch die ganze Darbietung die Freude der Kinder an ihrem Tun, ihr Eifer, ihre spannungsvolle und doch nie verkrampfte Hingabe an die gestellten Aufgaben mitschwingen und sich auf die Zuschauer und Zuhörer übertragen. Man kann sich dem Eindruck kaum verschließen, daß hier etwas geschieht, das für Leib und Seele der Kinder in des Wortes schönstem Sinne »gut« und ohne Zweifel hilfreich ist, sie zu ausgeglichenen, innerlich und äußerlich gelösten Menschen zu machen.

ERIK MASCHAT

## DÄNEMARK

Auf Wunsch verschiedener dänischer Musikerzieherorganisationen, ehemaliger Studierender des Orff-Instituts und Teilnehmern an Sommerkursen in Salzburg fand in Kopenhagen vom 22. bis 28. 9. 1968 ein Lehrgang »Einführung in das Orff-Schulwerk« unter der Leitung des Unterzeichneten statt. Als Tagungsort war der Saal des Nordisk-Rythmik-Instituts von Gerda von Bülow, der Leiterin dieser Fortbildungs- und Ausbildungseinrichtung, zur Verfügung gestellt worden. Da sich insgesamt 72 Teilnehmer gemeldet hatten, mußten zwei Kurse eingerichtet werden.

Fast alle Teilnehmer waren Lehrer oder Musiklehrer. Einige Ausbildungsschüler des Nordisk-Rythmik-Instituts aus Dänemark und Schweden waren gelegentliche Gäste des Kurses. Außer den ständig anwesenden und bis zum Schluß an allen Stun-

den teilnehmenden Mitgliedern konnten gelegentliche Besucher und Neugierige sich über die Lehrgangstätigkeit informieren.

In den Stunden wurden ausgehend von spieltechnischen Übungen auf den Orff-Instrumenten kleine Instrumentalstücke und Begleitungen zu dänischen und anderen Kinder- und Volksliedern gemeinsam erarbeitet. Es kam dabei darauf an, nicht nur ein gewisses »Repertoire« zu erspielen, sondern auch auf die beispielhafte Behandlung unterrichtspraktischer Fragen. In ausführlicher und systematischer Darstellung wurde mit Beispielen das Thema der musikalischen Improvisation behandelt. In beiden Kursen wurde der vom Bayerischen Rundfunk/Studienprogramm produzierte Film »Orff-Schulwerk: Musik und Bewegung II« gezeigt. Er sollte Einblick geben in ein Gebiet, das aus organisatorischen Gründen nur am Rande behandelt werden konnte.

Das Kulturinstitut hatte einen Vortrag des Unterzeichneten für Donnerstag, 6. September 1968, in den Räumen des Instituts angesetzt. Eine verhältnismäßig große Teilnehmerzahl, bestehend aus Teilnehmern der Nachmittags- und Abendkurse sowie von dazukommenden Gästen aus Kreisen der allgemeinen und der Musikpädagogik, folgte dem 45-Minuten-Referat und der anschließenden Vorführung des ebenfalls vom Bayerischen Rundfunk/Studienprogramm hergestellten Filmes: »Orff-Schulwerk: Die Instrumente«.

In den Abschlußstunden am Freitag, 27. September 1968, an denen teilweise auch der Leiter des Kulturinstituts, Herr Hermann Höner, teilnahm, wurde mit Dank an alle beteiligten Institutionen der Kurs beendet.

Außer der Tätigkeit innerhalb des Kursprogrammes wurde der Unterzeichnete zu Gesprächen mit einzelnen Teilnehmern eingeladen. Er hat weiterhin eine Reihe von Schulen besucht und sich über die allgemeine Organisation und den Musik- und Bewegungsunterricht in besonderen an Ort und Stelle informieren können. Die Gespräche mit den Lehrern konnten der Behandlung fachlicher Fragen und dem Austausch der Meinungen dienen. Immer wieder wurde ein großes Interesse an gründlicher Information über die Systematik des Orff-Schulwerks ausgedrückt.

HERMANN REGNER

## FRANKREICH

Die Internationale Gesellschaft für Musikerziehung (ISME) veranstaltete ihre VIII. Internationale Konferenz vom 2.–8. Juli 1968 in Dijon. Das Thema lautete: Der Einfluß der Technischen Mittler auf die Musikerziehung unserer Zeit.

Es war das Ziel dieser Konferenz, durch Information und Diskussion das weite Feld der didaktischen Auseinandersetzung mit den technischen Mittlern zu klären und neue Wege für die Musikerziehung in allen Bereichen und Altersstufen aufzuzeigen. In täglichen Plenumsveranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften wurde das Gesamtthema vielfältig behandelt.

Eine große Anzahl von Konzerten bereicherte den Tagungsverlauf.

In der Eröffnungssitzung erwähnte der Generalinspekteur der Musik im Französischen Kultusministerium, Marcel Landowski, nachdrücklich die Rolle der »méthodes actives« (Elementare Musikerziehung) in Frankreich.

Aline Pendleton, Inspecteur principal für Musik in Frankreich, die zusammen mit Jos Wuytak die französische Version und Adaption des Orff-Schulwerks bearbeitet, demonstrierte am 3. Juli 1968 das Orff-Schulwerk und sprach am 4. Juli 1968 über »Die

Fortbildung der Musikerzieher an Höheren Schulen«. Aline Pendleton wies auch hier auf die ausgezeichneten Erfahrungen hin, die sie mit dem Orff-Schulwerk gemacht hat.

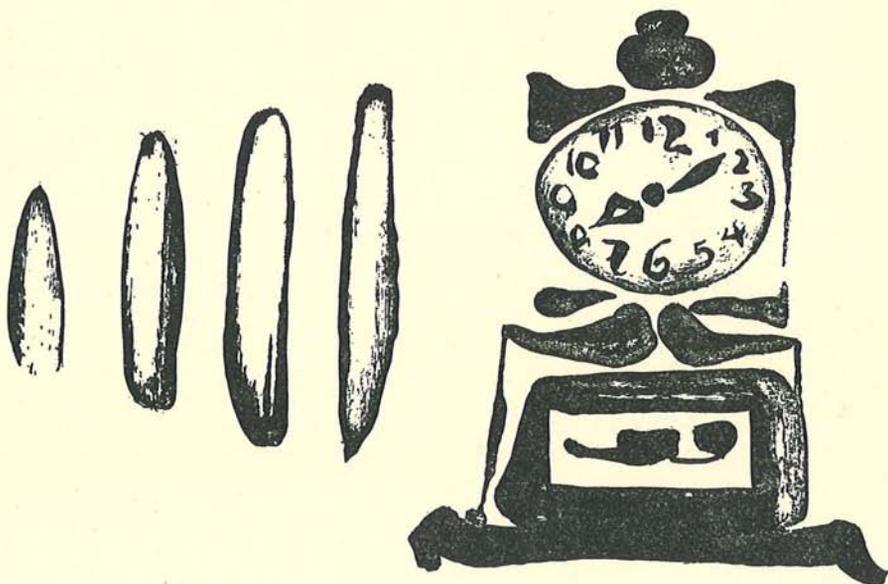
Pierre van Hauwe, der holländische Mitarbeiter des Orff-Schulwerks, führte am 3. Juli 1968 mit einem Ensemble der Städtischen Musikschule Delft/Holland Stücke aus dem Orff-Schulwerk vor. Frau Pendletons Demonstration und Vortrag wie auch Pierre van Hauwes Vorführung fanden vor einem großen Auditorium statt und lösten Beifall und viele lebhaftige Fragen aus.

### *Bordeaux*

In einer Feierstunde überreichte der Ministerpräsident Bayerns, Dr. Alfons Goppel, dem Anatol-France-Kindergarten in Bordeaux ein Orff-Instrumentarium. Dieses Instrumentarium war ein Geschenk Münchens an Bordeaux.

Die beiden Städte, die dank ihrer gegenseitigen Patenschaft in regem kulturellen Austausch stehen, widmen sich vor allem den Problemen der Erziehung von Kindern in vorschulpflichtigem Alter.

Im Anatol-France-Kindergarten wird deutsch gesprochen. Seit Herbst 1968 ist dort eine deutsche Kindergärtnerin tätig, die ein Jahr am Orff-Institut in Salzburg studierte.



*Die »Schule Mathéy«, Athen, und das Orff-Schulwerk*

Im Jahre 1938 gründete ich in Athen die »Mathéy-Schule für Gymnastik, Rhythmik und Tanz«, die ich seither leite. Ich hatte zuerst Klavier am Leipziger Konservatorium studiert und mich gleichzeitig mit den in den 30er Jahren verbreiteten Rhythmik-Systemen befaßt. In den Jahren 1935–36 besuchte ich die Günther-Schule München, in der ich eine Bewegungs- und rhythmisch-musikalische Schulung erhielt. Dort erlebte ich dezisiv, vor allem in den Stunden von Carl Orff, worauf es bei einer solchen Erziehung ankommt: körperlich und musikalisch organische Abläufe, gute Qualität und Echtheit des Unterrichtsstoffes, Lebendigkeit und innere Spannkraft des Lehrers, schöpferisches und phantasievolles Unterrichten mit besonderer Betonung der Improvisationsfähigkeit der Schüler. Also all das, was auch das spätere Orff-Schulwerk charakterisieren sollte.

In meiner neugegründeten Schule unterrichtete ich nun in diesem Sinne Gymnastik und Rhythmik (diese vom Klavier aus) und eine Chladek-Schülerin, Yvonne de Chirico, gab den Tanzunterricht. Wir hatten guten Zuspruch und richteten sogar im Jahre 1950 eine Berufsausbildungsabteilung ein, die wir 1956 wieder aufgaben, weil sie zu kostspielig für eine Privatschule war, und wir keinerlei staatliche oder andere Subvention bekamen. Doch haben uns diese Ausbildungsklassen in der Folge den nötigen Lehrernachwuchs geliefert.

Da kam im Jahre 1957 Carl Orff zu Besuch nach Athen, brachte mir die ersten Schulwerkhefte, erzählte mir von seinen und Gunild Keetmans Versuchen mit Münchner Volksschulkindern, und spornte mich an, es auch mit meinen Kindern in dieser Richtung zu versuchen.

Ich studierte nun die Schulwerkhefte und ging, vorsichtig tastend, mit einem Instrumentarium von nur einem Mändler-Xylophon aus dem Jahre 1935, zwei Handtrommeln und ein paar Flöten an diese neue und mir doch von der damaligen Arbeit an der Günther-Schule nicht unvertraute Aufgabe.

Der Erfolg bei den Kindern war sofort augenfällig. Ich ließ nun mehr und mehr Instrumente vom Studio 49 kommen und führte das Orff-Schulwerk in allen Klassen ein. Und als die Resultate bei den Kindern so eklatant waren, als die 6–8jährigen nach dem Unterricht von nur ein paar Monaten kleine Ensemble-Stücke auf den Instrumenten spielten und sich dabei auch ganz ungezwungen und trotzdem mit rhythmischer Präzision bewegten, wurden auch die anfänglich Zögernden unter den Eltern mitgerissen.

Seither habe ich das Orff-Schulwerk fest in den Lehrplan meiner Schule eingeführt. Die dreijährigen Kinder unterrichte ich allerdings weiter vom Klavier aus, nach einem System, das ich mir in meiner langen Praxis selbst ausgearbeitet habe, aber schon die fünfjährigen fangen richtig zu »offen« an, lernen also Stab- und Schlagzeuginstrumente und etwas später Blockflöte.

Das Orff-Schulwerk ist nunmehr mit der Schule Mathéy auf das engste verbunden und wird von den Kindern und Eltern immer mehr geliebt und geschätzt. Jedes Jahr gebe ich, außer den Elternabenden in meinem Schulraum, Vorträge und Vorführungen in größeren Sälen, um das Schulwerk den pädagogischen Kreisen und dem breiteren Publikum bekannt zu machen. Im März 1968 hat das Goethe-Institut Athen einen

Vortrag mit Vorführung meiner Klassen veranstaltet, der dann in Saloniki wiederholt wurde. Zu Ostern 1969 plant dasselbe Institut einen Orff-Schulwerk-Kursus in Athen, von dem erwartet wird, daß er sowohl griechische als auch ausländische Teilnehmer interessieren wird.

Zwei meiner Schülerinnen, Danae Apostolidou und Margarita Tarantinou, haben das Orff-Seminar in Salzburg absolviert. D. Apostolidou arbeitet schon seit drei Jahren als meine Assistentin, M. Tarantinou seit Oktober 1968. Der Lehrkörper meiner Schule besteht heute, außer den beiden Orff-Schulwerklehrerinnen und mir aus zwei Lehrkräften für Gymnastik, zwei für Ballett und zwei für moderne Tanztechnik und Nationaltänze.

Als griechische Schulwerk-Lehrer können wir uns nur sehr begrenzt auf die deutsche, englische oder französische Ausgabe des Orff-Schulwerks stützen und müssen vielmehr möglichst das musikalische und sprachliche Gut unseres Volkes für den Unterricht benutzen. Hierfür habe ich, angespornt von Carl Orff und unter seiner und Gunild Keetmans Anweisung zwei Hefte »Griechische Kinderlieder und Tänze« (Ed. Schott Nr. 5146 und 4862) herausgegeben, die den griechischen Kindern Stoff aus ihrem Kulturkreis bieten und den nichtgriechischen etwas vom Charakter der neugriechischen Musik und Sprache vermitteln. Natürlich lernen aber unsere Kinder viele von den anderssprachigen Liedern, so daß wir oft eine kleine musikalische UNO bilden können.

Zu dem 30jährigen Bestehen meiner Schule haben wir einen Dokumentarfilm drehen lassen, der einen Querschnitt durch unsere Arbeit gibt und den ich im Juli 1968 den Teilnehmern des deutschen Sommerkurses am Orff-Institut Salzburg vorführen ließ.

Zurückblickend auf die 30 Jahre des Bestehens meiner Schule möchte ich von dieser Stelle aus ganz besonders betonen, wie glücklich wir alle sind, an einem Zweig der Erziehung zu arbeiten, der Kindern und Lehrern so viel Freude gibt, und Carl Orff dafür danken, daß er uns das geschenkt hat.

POLYXENE MATHEY

## GROSSBRITANNIEN

Das Interesse am Orff-Schulwerk in Großbritannien ist weiterhin im Zunehmen begriffen, und der Bedarf an Kursen erstreckt sich über das ganze Land und hält Margaret Murray und ihre Mitarbeiter Catherine Baxter, Sybill Bell und Marjorie Blackburn voll beschäftigt. Die Nachfrage nach Erweiterungskursen ist ebenfalls im Steigen begriffen und ebenso nach Kursen für Lehrer an höheren Schulen, die Orff-Schulwerk in ihrem Unterricht verwenden wollen.

Die Mitgliederzahl der Orff-Schulwerk Gesellschaft nimmt ständig zu. Wir haben eine dauernde Nachfrage nach Tonbändern und Artikeln, die wir den Mitgliedern und solchen Studenten leihen, die Aufsätze über das Orff-Schulwerk im Verlauf ihrer Schulung schreiben.

Die Kurse für englischsprechende Studenten am Orff-Institut in Salzburg im Juli werden gut besucht, trotz aller Devisenbeschränkungen. Die Nachfrage nach dem Sommerkurs in England ist so groß, daß für 1969 zwei Kurse beabsichtigt sind.

MARGARET MURRAY

Vom 19. bis 24. Februar 1968 fand auf Veranlassung des Unterrichtsministeriums Luxemburg ein Lehrgang für Elementare Musik- und Bewegungserziehung für Kindergärtnerinnen statt, den Barbara Haselbach und Wilhelm Keller vom Orff-Institut Salzburg und Roland Goeres aus Luxemburg leiteten. Der Anstoß zu diesem Kurs kam nicht von ungefähr: das Salzburger Orff-Institut gehört für das luxemburgische Schulwesen zu den musikpädagogischen Einrichtungen, die seit Jahren unsere Studienpläne mitbestimmen. Wir haben das Glück, daß unsere Behörden aufnahmefreudig für alle ernstesten pädagogischen Anregungen sind, soweit sie sich sinnvoll in unsere Studienpläne einbauen lassen und nicht nur einseitig eine bestimmte Richtung vertreten. Alle diese Vorbedingungen sind beim Orff-Schulwerk gegeben. Es ist zum Träger einer weiteren, musikpädagogischen Bewegung herangewachsen, die heute in vielen Sprachen Einlaß in die Musikerziehung zahlreicher Länder gefunden hat. So versteht man die großartige Entscheidung des luxemburger Unterrichtsministeriums, alle Kindergärtnerinnen des Landes für eine ganze Woche vom Schuldienst zu befreien, um ihnen die Teilnahme an dieser Studientagung zu ermöglichen. Es meldeten sich 150 Teilnehmerinnen, das sind Dreiviertel aller luxemburgischen Kindergärtnerinnen. Die Organisatoren mußten diese große Zahl in zwei Gruppen teilen, denen je drei Wochentage zugestanden wurden. Das Arbeitsprogramm wurde reduziert. Es ging bei dieser Kontaktnahme hauptsächlich darum, vielen musikpädagogischen Neulingen einen ersten Einblick in die Elementare Musikerziehung zu geben. Stundenplan und Stoffverteilung erinnerten Eingeweihte an den übersichtlichen Plan am großen Brett im Eingang des Orff-Instituts: Gruppe A-B-C. Saal I-II-III. Und so musterfüllig verlief auch die Tagung. Rhythmische Übungen, elementare Improvisationen auf Stabspielen, szenische Darstellung eines Liedes, eines Märchens usw. Durchdachte Musterstunden mit einer Kindergruppe bot uns Frau Haselbach, wie immer gekonnt und charmant. Professor Keller zeigte elementares Musizieren mit »Problemkindern« in der Praxis. Zur Verfügung stand ihm die dem Pädagogischen Institut angegliederte »classe spéciale«. Professor Keller zeigte, wie mit einfachsten Mitteln auch in einer solchen Klasse musiziert werden kann. Bei diesen unterrichtspraktischen Stunden wuchs die Zuhörerschaft: neben den Teilnehmerinnen waren auch alle verfügbaren Klassen des pädagogischen Instituts mit Professoren gekommen, um den Aufbau der einzelnen Sitzungen kritisch zu verfolgen.

Aufglockert wurde die sechstägige Arbeit der Dozenten durch Vorführung von Filmen über das Orff-Institut mit anschließender Diskussion. Neben Barbara Haselbach und Wilhelm Keller sei auch der augenblicklich am Orff-Institut studierende luxemburger Roland Goeres (inzwischen hat Roland Goeres erfolgreich sein Studium abgeschlossen. Die Red.) genannt, der für diese Gelegenheit als Mitarbeiter seiner eigenen Lehrer mit nach Luxemburg zurückgekehrt war, um neben diesen eine der drei Arbeitsgruppen zu leiten. In diesem Zusammenhang sei der Leitung des Orff-Instituts auch dafür gedankt, daß sie auf einheimische Mitarbeiter bei solchen Kursen zurückgreift.

Gedankt sei vor allem auch Fräulein Jeanne Schneider, Inspektorin im Primärschulwesen, der Seele dieses geglückten Lehrgangs, und den Herren Edmond Cigrang, Leo Bollendorf und Gaston Schaber, die ihrerseits die Arbeit unserer Salzburger Gäste würdigten.

RIRO

*Orff-Schulwerk-Lehrgang in Warschau*

Dem ersten Besuch Prof. Wilhelm Kellers in Polen im Jahr 1967, der das Orff-Schulwerk durch Vorträge und Lehrproben in den Städten Warschau, Lodz, Kattowitz und Breslau bekannt machte, folgte im Herbst 1968 der erste, zweiwöchige Lehrgang, der vom 16. bis 28. September in den Räumen der Musikhochschule in Warschau stattfand. Das Ministerium für Kultur und Kunst hatte gemeinsam mit der Musikhochschule diesen Kurs auf Initiative von Frau Dr. Maria Przychodzinska, der auch die organisatorische Leitung anvertraut war, vorbereitet und neben Prof. Keller auch Ursula Klie (für Bewegungsbildung) vom Orff-Institut eingeladen, unter Mitwirkung von Alicja Rutkowska (Schlagwerkunterricht) und Dr. Przychodzinska (Fragen um eine polnische Bearbeitung des Schulwerks), in das Orff-Schulwerk einzuführen und eine polnische Ausgabe vorzubereiten. Die Teilnehmer waren aus den Städten Warschau, Krakau, Lodz, Posen, Kattowitz, Breslau, Danzig und Stettin gekommen: vorwiegend Studenten höherer Semester der musikpädagogischen Abteilungen von Musikhochschulen, dazu auch schon berufstätige Lehrer für Elementare Musikerziehung an Musikschulen und Ausbildungsstätten für Volksschullehrer, sowie interessierte Gäste und Vertreter von Unterrichtsbehörden. Kollegen und Teilnehmer mit deutschen Sprachkenntnissen stellten sich als Dolmetscher zur Verfügung. Vier Lehrproben mit polnischen Kindergruppen (Schulklassen) im Grundschulalter ergänzten die Arbeit mit den Teilnehmern an zwei Nachmittagen. Die Begeisterung und der Lerneifer aller Teilnehmer waren so groß, daß man am liebsten über die sechs ohnehin sehr anstrengenden täglichen Arbeitsstunden hinaus noch weiter gearbeitet hätte. Das reiche und tonal sehr eigenartige Volks- und Kinderliedgut Polens (vor allem die bei uns selten vorkommenden lydischen, mixolydischen und gemischten Modi) bot Gelegenheit, die Anwendung der Elementaren Musikübung im Sinne des Schulwerks auf den Bereich der polnischen Musikkultur zu zeigen und zu erproben. Die zweite Woche des Kurses fiel zeitlich mit dem Weltmusikfest der »Internationalen Gesellschaft für Neue Musik«, das 1968 in Warschau stattfand, und in diesem Jahr mit dem »12. Warschauer Herbst«, zusammen.

Unvergesslich blieb ein Konzert von Kindern einer Musikmittelschule aus Warschau (Altersstufe zwischen 7 und 15): technisch wie musikalisch auf gleich hohem Niveau, wurde moderne Musik mit einer Sicherheit und dabei Freude am Experiment geboten, wie sie in diesem Ausmaß bei uns kaum zu finden sein dürfte. Nach solchen Eindrücken, die vom hohen Stand der musikalischen Fachpädagogik in Polen zeugen, wundert man sich nicht mehr über die Erfolge der Musiker bei internationalen Wettbewerben aus diesem Land und anderen Ländern des Ostens. Erstaunlich auch die große Anzahl ausgezeichneter Komponisten und die Qualität der auch graphisch äußerst phantasie- und geschmackvoll ausgestatteten Noten, Bücher und Schallplatten mit moderner Musik.

Das Orff-Institut erwartet zwei Stipendiäten aus Polen, die auch am Warschauer Kurs teilgenommen haben. Zweifellos wird die Zusammenarbeit zwischen der Musikhochschule Warschau und dem Orff-Institut für beide Seiten fruchtbar werden. Dies sagte auch der Direktor der Musikhochschule Warschau, Prof. mgr. T. Zalewski, der die Tagungsteilnehmer als Hausherr der wohl modernsten und am großzügigsten eingerichteten Musikhochschule Europas, begrüßte und verabschiedete. W. K.



## PORTUGAL

Die Stiftung »Calouste Gulbenkian« veranstaltete vom 16. bis 28. September 1968 den »4. Curso de Verão, Orff-Schulwerk« in Lissabon. Es unterrichteten Traude Schratenecker, Salzburg; Josef Wuytack, Muizen, Belgien; Leonor Moura Esteves, Graziela Cintra Gomes, Maria de Lourdes Martins, Lissabon. 60 Teilnehmer wurden täglich in Bewegung, Improvisation, Gesang, Dirigieren, rhythmischer und melodischer Übung, elementarem Tonsatz, Blockflöte und Ensemblespiel unterrichtet. Konzerte, Vorführungen und Diskussionen ergänzten die Arbeit.

## SPANIEN

*Orff-Schulwerkkurs. 17.-31. Juli. Santander*

Nur wenige Monate nach dem »3. Curso Nacional Orff-Schulwerk«, der zu Ostern in Madrid stattfand, wurde von der SEM (Servicio español del Magisterio) ein weiterer Kurs in Zusammenarbeit mit dem Orff-Institut in Salzburg organisiert.

Thema des 14tägigen Kurses, der an der Universidad Internacional Menendez Pelayo in Santander vom 17.-31. Juli 1968 abgehalten wurde, war die »Education estetica en la escuela primaria«, also die ästhetische Erziehung in der Volksschule. Das weitgesteckte Programm umfaßte Konferenzen, Vorträge, Seminare und Lehrübungen mit Kindern, sowie Film- und Schallplattenvorführungen.

Spanische Psychologen und Pädagogen behandelten das Gebiet der bildnerischen und sprachlichen Erziehung. Dozenten des Orff-Institutes (Dr. Hermann Regner und Barbara Haselbach) zusammen mit Absolventen und Mitarbeitern des Institutes (Montserrat Sanuy, Maria Theresa Tullo, Concepcion Sanuy und Luciano Gonzalez Sormiento) hielten Vorträge und Seminare zur elementaren Musik- und Bewegungserziehung.

2  
Ein fast zu zahlreiches Auditorium, unter denen erfreulicherweise viele Teilnehmer von früheren Kursen waren, besuchte die Vorträge, öffentlichen Lehrproben, Film- und Schallplattenstunden und beschäftigte sich in den Seminaren eingehend mit sprachlichen, instrumental und vokalen wie auch bewegungsmäßigen Aufgaben. Probleme der Einbeziehung der elementaren Musik- und Bewegungserziehung in die spanischen Lehrpläne wurden besprochen. In kleineren Gruppen konnten Lehrer, die schon seit einiger Zeit mit dem Orff-Schulwerk arbeiten, von ihren Ergebnissen und Schwierigkeiten berichten. Probleme wurden diskutiert, Ratschläge für die Weiterarbeit gegeben.

Den Abschluß des Kurses bildete ein Konzert im Palacio de la Magdalena. Ausführende waren Studenten, Absolventen und Lehrer des Orff-Institutes. Eine kleine Gruppe von Studenten des Institutes war mit nach Santander gekommen, um einen Einblick in die Lehrgangstätigkeit im allgemeinen und die spanischen Probleme im besonderen zu bekommen, durch ihre Mitwirkung konnte das Programm stattfinden. Aufgeführt wurden barocke Lied- und Instrumentalsätze und eine altspanische Romanze (Instrumentation und Choreographie: Elisa Maria Roche). Dieses Beispiel einer Prüfungsarbeit war für das spanische Publikum besonders interessant, da es die Bearbeitung eines bekannten spanischen Liedes für eine szenische Aufführung in höheren Schulen demonstrierte. Choreographische Studien zu zeitgenössischer Musik (Choreographie: Barbara

Haselbach) bildeten den Abschluß, es wurden Werke von Barna Kovats, Hermann Regner und Igor Strawinskij getanzt.

Wie nach jedem Kurs interessierten sich auch diesmal wieder etliche Studenten für ein längeres und intensives Studium am Institut in Salzburg. Durch die Schwierigkeiten der Stipendienbeschaffung mußten diese Pläne jedoch auf nächstes Jahr verschoben werden, verschiedene spanische Stellen haben ihre Mithilfe zugesagt.

BARBARA HASELBACH

## SCHWEDEN

Der Wohlstand Schwedens läßt es schwerlich zu, den Mangel an Instrumenten als Grund anzugeben, in der Schule nicht mit dem Schulwerk arbeiten zu können. Die Voraussetzungen, das Orff-Schulwerk zu praktizieren, sind vorhanden, denn Kinder gibt es hier wie anderswo auch. Sie sind trotz der Unterschiede in Lebensführung und Erziehung wie alle Kinder: stets hungrig, möglichst spielend etwas zu erlernen. Das beste Futter für den Musikunterricht, so fand ich heraus, ist die Arbeit mit dem Schulwerk.

Der Fachlehrer für Musik bekommt die Klassen (30 Kinder je Klasse) vom 4. Schuljahr an und unterrichtet sie bis zum Ende des 9. Schuljahrs. Die Volksschullehrer, also die Lehrer der Klassen 1-4, haben in Schweden die Möglichkeit, als Arbeitsmaterial für jedes Schuljahr je ein Notenheft und ein Spielheft anzuwenden. Diese Spielhefte sind nach den Grundsätzen des Orff-Schulwerks ausgearbeitet. Für die meisten Lehrer sind die Art des Unterrichts, die Melodien und die Klänge noch fremd. Wird aber dieser Kurs befolgt, wie es auch vereinzelt geschieht, so findet der Fachlehrer für Musik von der 4. Klasse an ein relativ großes Können vor, auf dem sich der weitere Unterricht gut aufbauen läßt. Der Arbeitsgang verläuft, in Stichworten geschildert, folgendermaßen:

### 1. Schuljahr

Beherrschung von Dreitonmelodien unter Ausnutzung aller Hilfsmittel gleichzeitig mit dem Unterricht im Lesen und Schreiben. Sparsame Instrumentierung, rhythmisches Sprechen, Bewegung, Improvisation.

### 2. Schuljahr

Erweiterung des Tonvorrats auf fünf Töne mit Einbeziehung der oberen Oktave (e-g-a-h-d-e). Das Schwergewicht liegt auf dem Diktat, nachdem die Lieder mit oder ohne Instrument einstudiert wurden. Schwierige Rhythmen werden bis zum nächsten Jahr aufgespart. Beginn des Blockflötenspiels.

### 3. Schuljahr

Neue Melodien mit pentatonischem Tonmaterial. Einführung der Töne f und c anhand bestimmter Lieder, die den Charakter der Halbtonschritte hervorheben. Bekanntheit mit der diatonischen Skala. Erst gegen Ende des 3. Schuljahres werden Taktbegriff, Taktstrich und Pause eingeführt. Versuch des zweistimmigen Singens.

### 4. Schuljahr

Baßschlüssel und Auftakt. Die fünf chromatischen Töne werden mit Hilfe je eines Liedes entdeckt. Zusätzlich Kirchentonarten, um die Lage der Halbtonschritte kennen-

zulernen. Begriffe wie Enharmonik, Intervall und Transposition. Nicht mehr ausschließlich ostinate Begleitungen.

### 5. Schuljahr

Hauptsächlich mehrstimmiges Singen nach Noten. Durch Instrumentalstimmen erweiterte Sätze.

Gemeinsam für alle Schüler sind Notendiktate, Vomblattsingen, Improvisation, instrumentales und vokales Zusammenwirken. Dies wird bis zum Ende der 9. Klasse fortgesetzt. Es kommen Formenlehre, Harmonielehre, Musikgeschichte und Tanz hinzu. Alles wird praktisch ausprobiert. Der große Musiksaal bietet genügend Raum.

Nach dem obligatorischen Klassenunterricht am Morgen nehmen viele Kinder am freiwilligen Unterricht der städtischen Musikschule teil, der in denselben Schulräumen stattfindet: Blockflöte, Ensemble, Schlagzeug, Bewegung bei einem ehemaligen Studierenden des Orff-Institutes; Saiteninstrumente, Klavier und Gesang bei anderen Speziallehrern. Daß die Anzahl der Wochenstunden für einen Musiklehrer mühelos auf 40 Wochenstunden anwächst, ist nicht erstaunlich. Das Echo der Kinder gibt einem aber immer wieder neue Kraft. Und wenn Sie nicht verstehen, wie das gemeint ist, so probieren Sie es einmal aus.

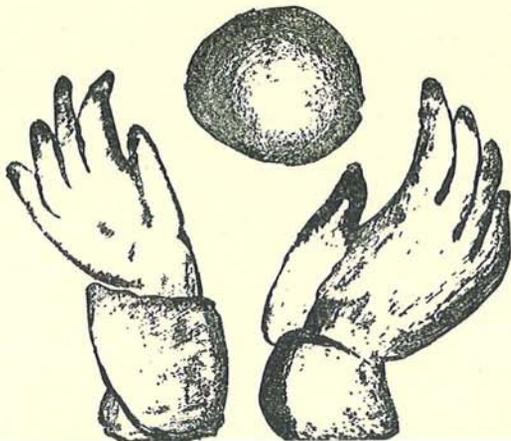
TRUDE HAUFF

### USA

Zum sechsten Male fanden an der Ball State University Muncia/Indiana Sommerkurse für Orff-Schulwerk statt. Der erste Kurs vom 22. Juli bis 2. August 1968 war von 64 Anfängern besucht und der zweite vom 5. bis 16. August 1968 von 44 Fortgeschrittenen. Die Teilnehmer waren meist Musiklehrer, seltener Volksschullehrer. Beide Kurse wurden unterrichtet von Lotte Flach, Salzburg: Orff-Schulwerk: Instrumental – Vokal-Übung, Heidrun Johnston, Graz: Bewegung, David Johnston, Graz: Orff-Schulwerk: Improvisation, John Kelsey, Vernon (Conn. USA): Blockflöte.

Alle Lehrer unterrichteten auch die Kindergruppe. Täglich versammelten sich alle Teilnehmer und Lehrer zwei Stunden zu den »General Sessions«, in denen Kinderunterricht gezeigt wurde oder Schallplatten gehört, kommentiert und diskutiert wurden (Musica Poetica und Angel). Es wurden außerdem die Filme »Orff-Schulwerk«, »Musik für Kinder« und »Orff-Schulwerk, Bewegung II« vorgeführt. Es gab Vorträge: Norman Goldberg: Über das Instrumentarium des Orff-Schulwerks, und Arnold Burkart: Orff-Schulwerk in den USA. Weiter spielten an einem Nachmittag die Teilnehmer Beispiele aus Orff-Schulwerk, Jugendmusik, nämlich Keetman: Spielstücke für Blockflöten, Orff: Klavierübung, Orff: Geigentübung, Regner: Bläserübung. Für die Teilnahme wurden 4 quarter hours of graduate or undergraduate credit zuerkannt.

LOTTE FLACH



# Nachrichten aus dem Orff-Institut

Dr. Hermann Regner, der Leiter des Seminars für Elementare Musik- und Bewegungserziehung am Orff-Institut, wurde mit Entschließung des Herrn Bundespräsidenten vom 13. November 1968 zum a. o. Hochschulprofessor an der Akademie für Musik und darstellende Kunst »Mozarteum« ernannt.

## *Karl Frank zum Sechzigsten*

Karl Frank sieht aus wie ein Instrumentenbauer – und glücklicherweise ist er tatsächlich einer: also ist anzunehmen, daß er für seinen Beruf geboren ist. Er fand allerdings erst über einige Umwege zu ihm, war jedoch seit frühester Jugend ein Liebhaber der Musik, sammelte auf Wander- und Studienfahrten – damals war der Begriff »Fahrt« noch gleichbedeutend mit »Fußwanderung« – durch Deutschland, Österreich, die Niederlande und Skandinavien Volkslieder, Tanzmusiken und Spiele und bastelte auch schon Instrumente. Geboren wurde er 1908 in München. Seine Begegnung mit Peter Harlan, dem Erneuerer der Blockflöte und der aus der Gambenfamilie entwickelten »Fidel« bestimmte seinen künftigen Weg. Nach dem zweiten Weltkrieg eröffnete Karl Frank eine eigene Werkstatt in Mittenwald und unterrichtete Fidelbau und Fidelspiel an der staatlichen Fachschule für Geigenbau in diesem weltberühmten Geigenbauerort. Aber Karl Frank ist nicht nur Instrumentenbaumeister, er ist auch und vor allem Musiker und Erzieher, ein Kenner der Volksmusik, aber auch ein allen Gegenwartsproblemen aufgeschlossener Mann. Von 1955 bis 1966 wirkte er an großen Jugendbildungsstätten, für musische Erziehung verantwortlich, zuerst im Jugendhof Vlotho an der Weser, dann auf der fränkischen Burg Feuerstein. Seit 1966 wirkt er als freier Mitarbeiter verschiedener Bildungsstätten, vor allem in Lehrgängen für Fidelspiel und Instrumentenbau in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er lehrt aber nicht nur den Bau von Fideln und anderen Saiteninstrumenten, sondern auch den Selbstbau von Blas- und Schlaginstrumenten. Im Orff-Institut hat Karl Frank die Werkstatt eingerichtet und wirkt als Gastdozent am Seminar in Instrumentenbaukursen, die jährlich für die Studierenden stattfinden und an den internationalen Sommerkursen.

Für seine weiteren Lebensjahre können wir ihm nichts besseres wünschen als das, was er den von ihm und seinen Schülern gebauten Instrumenten wünscht: eine lange Lebensdauer in guter Verfassung und Stimmung!

WILHELM KELLER

## *Neue Mitarbeiter*

Godela Orff-Büchtemann hat ab Herbst 1968 am Orff-Institut das Fach Sprecherziehung übernommen. Godela Orff war nach ihrer Ausbildung an der Staatlichen Schauspielschule in München jahrelang Mitglied des Bayerischen Staatsschauspiels. In der Uraufführung des bayrischen Stücks ihres Vaters »Die Bernauerin« hat sie die Titelrolle kreierte. Neben ausgedehnter pädagogischer Tätigkeit gehört sie auch dem Prüfungsausschuß der Bühnengenossenschaft an.

Béatrice Voegelin, gebürtige Schweizerin aus Basel. Studierte nach dem Abitur an der Musikakademie Basel Rhythmik und Gymnastik. Nach einem einjährigen Fortbildungsstudium in Salzburg am Orff-Institut kehrte sie nach Basel zurück, wo sie an der Musikakademie Kindergruppen in Rhythmik leitete. Seit Oktober 1968 unterrichtet Béatrice Voegelin Bewegungstechnik, Bewegungsbegleitung, Bewegungsimprovisation, Blockflöte und Kindergruppen am Orff-Institut in Salzburg.

### *Abschlußprüfungen 1968*

Die Abschlußprüfungen fanden in der Zeit vom 12. Juni bis 27. Juni 1968 statt. Zur Prüfung stellten sich 33 Studierende: Eva Bartošova, Nora Berzheim, Tea Budna, Notburga Breucker, Gisela Daube, Hannelore Dittmeier, Waltraud Donnhauser, Steve Ellenburg, Helge Fischaleck, Hanna Geiger, Roland Goeres, Gustav Gunsenheimer, Anne Hoerburger, Frauke Schultz-Holzhausen, Isolde Höss, Masao Itohiya, David Johnston, Adelinde Kohl, Sr. Karin Krogoll, Carmen Lecumberri, Maximilienne Lemye, Ernst Rath, Birgit Pettinger, Helga Richter, Manfred Riess, Elisa Maria Roche, Ann-Rit Rode, Dorothea Schmidt, Reinhard Smolina, Margarita Tarandinou, Monica Urra-Faundez, Adelheid Weidlich.

Alle bestanden die Prüfung, Roland Goeres (Luxemburg), Nora Berzheim (BRD), Gustav Gunsenheimer (BRD), Elisa Maria Roche (Spanien) und Tea Budna (Jugoslawien) mit Auszeichnung.

### *Sommerkurs des Orff-Instituts in Salzburg*

Der deutschsprachige Sommerkurs 1968 fand in der Zeit vom 1.–13. Juli 1968 im Orff-Institut statt. Leitung: Wilhelm Keller und Hermann Regner. Lehrkräfte: Barbara Haselbach, Trude Hauff (Stockholm), Gustav Gunsenheimer (BRD), Wilhelm Keller, Ursula Klie, Polyxene Mathéy (Athen), Hermann Regner, Rudolf Schingerlin, Ida Skrinar-Virt, Anna Barbara Speckner (München), Hilde und Franz Tenta, Claus Thomas, Béatrice Voegelin (Basel). Assistenten: Gabriele König, Adelheid Weidlich.

Vorträge: Gabor Friss (Budapest): Musikerziehung in Ungarn. Werner Thomas (Heidelberg): *Musica poetica* – Einführung und Interpretation (mit Klangbeispielen). H. Beyer (»Studio 49«, Gräfelfing): Instrumentenbau und Reparaturen des Orff-Instrumentariums.

Lehrfächer: Schulwerk-Ensemblespiel (vokal und instrumental), Improvisation, rhythmisch-melodische Übung, Blockflötenensemble, Bewegungstechnik und -improvisation, Sprechkunde und Elementare Sprecherziehung, Chorübung, Spieltechnik der Schlagwerkinstrumente, Ensemblespiel Alte Musik.

Die 180 Teilnehmer kamen aus folgenden Ländern: Belgien, Bundesrepublik, Canada, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Spanien, Schweiz, Südafrika, USA. Gäste kamen aus Bulgarien, ČSSR, Polen, Ungarn.

Sie arbeiteten vormittags in sechs Gruppen nach festgelegtem Arbeitsplan, nachmittags in fakultativen Arbeitsgruppen mit spezialisierter Thematik: Polyxene Mathéy, Griechische Tänze und Rhythmen, Rudolf Schingerlin, Pauken- und Schlagwerktechnik, Anna Barbara Speckner, Improvisation / Alte Formen.

Zur Ergänzung der Kursarbeit wurden zum ersten Male folgende Arbeitsgruppen mit feststehender Thematik und begrenzter Teilnehmerzahl eingerichtet: Hermann Regner, Musik und Tanz der Völker als Grundlage elementarer Erziehung (Referate und Übungen zur Frage der Adaption des Orff-Schulwerks in anderen Kulturkreisen). Barbara Haselbach und Gabriele König, Bewegungsgestaltung (Referate und praktische Übungen mit den Teilnehmern). Wilhelm Keller, Orff-Schulwerk und moderne Unterrichtsmethoden (Montessori, Dalton, programmierter Unterricht).

Während des Sommerkurses fand in der Werkstatt des Orff-Instituts ein Instrumentenbaukursus unter Leitung von Karl Frank statt.

Der Sommerkurs 1968 für englischsprechende Teilnehmer fand in der Zeit vom 14.–23. Juli 1968 im Orff-Institut statt.

Leitung: Margaret Murray (London). Lehrkräfte: Walter Bergmann (London), Trude Hauff (Stockholm), Hildo Hunter (Wolverhampton), Wilhelm Keller (Salzburg), Margaret Murray (London), Béatrice Voegelin (Basel), Adelheid Weidlich (Salzburg).

Vorträge: Margaret Murray: Orff-Schulwerk in England. Hilda Hunter: Enjoyment through understanding in musical activity. Joachim Matthesius: Orff-Schulwerk in USA. Klaus Becker-Ehmck: Information about »Studio 49 – instruments«.

Lehrfächer: Schulwerk-Ensemblespiel (vokal und instrumental), Improvisation, rhythmisch-melodische Übung, elementarer Tonsatz, Blockflötenspiel, Blockflötenensemble, Bewegungstechnik und -improvisation.

Teilnehmer aus folgenden Ländern: Australien, Canada, England, Griechenland, Israel, Japan, Norwegen, Schweiz, USA.

Die Teilnehmer arbeiteten vormittags in vier Gruppen nach festgelegtem Arbeitsplan, nachmittags wurde Blockflötenunterricht und Ensemblespiel erteilt. Der Abschlußabend fand am 23. Juli in Schloß Frohnburg statt.

#### *Aufnahmeprüfungen für das Studienjahr 1968/69*

Die Aufnahmeprüfungen waren vom 2.–4. Oktober 1968. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte Professor Dr. h. c. Carl Orff.

Es wurden 36 Studierende aus folgenden Ländern aufgenommen: 17 aus der Bundesrepublik, 1 aus Canada, 1 aus der ČSSR, 1 aus Dänemark, 2 aus England, 1 aus Ghana, 1 aus Norwegen, 5 aus Österreich, 2 aus Polen, 1 aus der Südafrikanischen Union, 4 aus USA.

Im Studienjahr 1968/69, das am 7. Oktober 1968 begann, sind insgesamt 56 Studierende am Orff-Institut eingeschrieben.

*Barna Kováts* »Technische Studien für Gitarre«. Fingerübungen für eine systematische Ausbildung der Gitarre-Spieltechnik. Edition Schott 5758.

*Carl Orff-Gunild Keetman* »Orff-Schulwerk, Musique pour enfants«, version et adaptation françaises par Jos Wuytack – Aline Pendleton-Pelliot. Schott Frères, Bruxelles/Paris.

Jos Wuytack und Aline Pendleton-Pelliot berichten im Vorwort zum Band I des Orff-Schulwerks »Musique pour enfants«, daß sie so oft als möglich die originale Musik beließen, die Texte jedoch nicht übersetzten, sondern ihnen eine »poétisation française« gaben.

Vorwort wie Anhang kommentieren sorgfältig die vorbildliche Adaption, die das Kind französisch sprechender Länder nicht nur mit dem Orff-Schulwerk bekanntmachen wird, sondern auch »développe le sens social sous sa forme la plus harmonieuse, c'est-à-dire en dialoguant avec ses camarades d'orchestre et en s'intégrant à une structure d'ensemble dont il se sent un rouage essentiel, ce qui réussit souvent à dénouer bien des problèmes de relation.« (Aus dem Vorwort.)

*Carl Orff – Gunild Keetman* »Orff-Schulwerk, Music for Children«, Welsh edition adapted by E. Olwen Jones. Vol. I, Schott & Co. Ltd., London, Ed. 10974.

»Welsh« = walisisch, die Sprache von Wales, wird heute noch eifrig in Wales gepflegt und gesprochen und in vielen Schulen wird hauptsächlich in dieser Sprache unterrichtet. Es war deshalb nötig, die Lehrer in diesen Schulen mit solchem walisischem, traditionsgebundenem Sprachmaterial zu versorgen, das sich für den Unterricht im Orff-Schulwerk eignet. Olwen Jones hat sich eingehend mit walisischer Volksmusik und Volksliteratur befaßt. Dieser Band stellt einen wichtigen Beitrag dar zu der immer anwachsenden Zahl der fremdsprachigen Bearbeitungen des Orff-Schulwerks. Er enthält nur die Sektionen, die sich mit dem gesprochenen und gesungenen Wort befassen und kann nur zusammen mit Orff-Schulwerk Band I, (Murray, Ed. 4865) gebraucht werden.

## AUS ZEITSCHRIFTEN

Im »Nouvel Observateur« (Nr. 167, Januar 1968) berichtete Maurice Fleuret über die Pläne des Generalinspektors der Musik im Französischen Kultusministerium, Marcel Landowski:

»Das Kultusministerium hat verstanden, daß ,alle musikalischen Probleme vom Musikunterricht in der allgemeinbildenden Schule beherrscht werden: Nur in der Schule wird ein Volk musikalisch oder wird es nicht.« (Marcel Landowski)

Trotz des passiven Widerstands, den die ,Education Nationale' seit jeher jeder Initiative dieses Bereichs entgegengesetzt, nahmen bereits 200 Lehrer an Kursen über die ,Méthodes actives' teil, die, von den pädagogischen Ideen Carl Orffs und Zoltan Kodalys beeinflusst, sich besonders der Musikerziehung vorschulpflichtiger Kinder widmen.«

MUSICA POETICA 3

DUR *Dominanten*: Intrade - Paukenstück - »'s bunkad Manderl« - Flöte und Pauke - Rondo - Zuahipaschen - Bäuerlicher Tanz - »Die Ammenuhr« - »Hajo, hajo, wären wir do« - »Der Herr der schickt den Jockel aus« - »Sur le pont d'Avignon« - »Guten Morgen, Spielmann« - Rätselspiel - »Hochsommernacht« - »Vor der Ernte« - Kondukt - Karfreitagsglied - »Der Maien ist kommen« - Taktwechseltänze. *Ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik* 30 cm HMS 30 652

MUSICA POETICA 4

DUR *Unterdominanten*: Gassenhauer - »Der Wind der weht« - »Havele Hahne« - »Eia, eia, Ostern ist da!« - »Sunnwend« - »Mater et Filia« - Einzug - Kleines Tanzstück - »Rundadinella« - »Ballade vom Herrn Latour«. *Pentatonik II*: »O großmächtige Sonne« - Improvisation für Xylophon - »Der Mond ist aufgegangen« - Große Improvisation für zwei Flöten und Schlagwerk - »Der Tod« - Schlagwerkstück - »Der Mensch« - Zwei Improvisationen - »Mayenzeit« - Musik zu einem Puppenspiel. *Ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik* 30 cm HMS 30 653

MUSICA POETICA 5

ÄOLISCH *Bordun*: »Bet' Kinder bet'« - Pfeifermarsch - »Rätsel« - Flötenstücke - »Wahrheitslied« - »Anne de Bretagne« - »Wetterregeln« - Kleine Spielstücke - Flöte und Trommel - »Gjeite-Lok« - »Der jüngste Tag« - Die wunderschönste Brück« - »Käuzlein« - Kukuk hat sich zu todt gefallen« - Bläserstücke - »Urlicht« 30 cm HMS 30 654

MUSICA POETICA 6

DORISCH *Bordun*: Stücke für Stabspiele - »Fröhlicher Ostersang« - »C'est le mai« - Wessobrunner Gebet - 2 altdeutsche Texte - Morgensegen - Abendsegen - Haussegen - Bläserstücke - »Winteraustreiben und Sommergewinn«

PHRYGISCH *Bordun*: »Mutter, ach Mutter, es hungert mich« - »Die arme Bettelfrau« - »Zaunkönigs Winterklage« - Das Märchen von Klein-Flöhchen und Klein-Läuschen - »Isegrims Begräbnis« - Tanzstücke - »Passion« - »Himmelfahrt« 30 cm HMS 30 655

MUSICA POETICA 7

*Moll - I. und VII., I. und III. und andere Stufen*: Klangstück - »Bienensegen« - »Mariae Geburt« - Dreiklangstücke - Umspielte Terzen - Malagueña - »Es sungen drei Engel«. *Moll - Dominanten*: »Johann, spann an« - »Großmutter Schlangenköchin« - »Herr Olof« - »Alter Sonnwendtanz« - Umspielte Terzen - »Gassenhauer« - Katalonischer Weihnachtstanz - »Bauernregeln« - »Zu Maien, zu Maien«. (Mit illustriertem Textheft) *Deutscher Schallplattenpreis* 30 cm HMS 30 656

# musica Orff poetica Schulwerk

harmonia mundi  
Schallplattengesellschaft  
78 Freiburg, Postfach

## MUSICA POETICA 10

SPRECHSZENEN, LAUDI, BALLADEN: Chöre aus »Antigonae« und »Oedipus« (Sophokles-Hölderlin) »Brod und Wein« (Hölderlin) - Friedrich Heibel: Requiem Media Vita - »An dem österlichen Tag« - »Quem queritis in sepulchro« - »Incipiunt laudes«, »Lenore« - Des Antonius Fischpredigt (Wunderhorn) - »Omnia tempus habent« - An den Schlaf (Sophokles) - Friedrich Schiller: Der Abend - Aus Goethes »Faust«: »Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe«, Hexeneinmaleins, Vier graue Weiber, Walpurgisnachtstraum *Ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik*

30 cm HMS 30 659

CARL ORFF »DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE«. Musik von Gunild Keetman. *Ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik* 30 cm HMS 1611

WEIHNACHTSLIEDER in Bearbeitungen von Carl Orff und Gunild Keetman. Es wird scho glei dumpa - Was tuat denn der Ochs im Krippei drin - O Wunder, was will dies bedeuten - Viertausend Jahr verflossen sind - Stille Nacht 17 cm HM 17 055

FRÜHLINGSLIEDER I in Bearbeitungen von Carl Orff, Gunild Keetman und Gertrud Willert-Orff. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an - Tra-ri-ro! - Alle Vögel sind schon da - Der Winter ist vergangen - Grüß Gott, du schöner Maien - Ich geh' durch einen grasgrünen Wald - Der Jäger aus Kurpfalz 17 cm HMS 17 057

DES KNABEN WUNDERHORN I Ich armes Käuzlein kleine - Kukuk hat sich zu todt gefall'n - Die wunderschöne Brück - Der jüngste Tag - Urlicht 17 cm HMS 17 081

DES KNABEN WUNDERHORN II Johann, spann an - Schlangenköchin - Construction der Welt 17 cm HMS 17 082

DES KNABEN WUNDERHORN III Lenore - Antonius von Padua Fischpredigt - Mutter, ach Mutter, es hungert mich - Die arme Bettelfrau singt - Herr Olof 17 cm HMS 17 083

GESCHICHTEN Der Herr, der schickt den Jockel aus - Der Herr Latour - C'était Anne de Bretagne 17 cm HMS 17 084

FRÜHLINGSLIEDER II Winteraustreiben und Sommergewinn - C'est le mai - Der Maien ist kommen - Zu Maien - Maienzeit 17 cm HMS 17 085

BALLADEN Es waren zwei Königskinder - Es freit ein wilder Wassermann 17 cm HMS 17 086

PASSION UND OSTERN Karfreitagsglied - Passion - Es sungen drei Engel - Fröhlicher Ostergesang - Himmelfahrt 17 cm HMS 17 087

GEISTLICHE MUSIK Wessobrunner Gebet - Media vita - Osterdialoge - Laudes Francisci 17 cm HMS 17 088

In den Informationen V (Seite 16) teilten wir mit, daß das Studienprogramm des Bayerischen Rundfunks eine Reihe von Filmen über das Orff-Institut und Teilaspekte der Arbeit mit dem Orff-Schulwerk herstellt. Einem bedauerlichen Versehen ist es zuzuschreiben, daß Suse Böhm als Autorin der Bücher nicht miterwähnt wurde. Wir bitten dies zu entschuldigen und berichtigen: »Die Drehbücher schrieben Suse Böhm, Gunild Keetman und Hermann Regner, Regisseur der Produktion ist Rainer Geis.«



Die Schriftleitung der »Orff-Schulwerk-Information« bittet alle, die im Orff-Institut in Salzburg studiert haben, um kurze Arbeitsberichte mit Schilderung ihrer Anstellung und ihrer Tätigkeit. Sie bittet ebenfalls um laufende Zusendung von Belegexemplaren der Zeitschriften (Bulletins, Newsletters etc.), die sich mit dem Orff-Schulwerk befassen.

Das Archiv des Instituts, das dem Austausch von Erfahrungen und Forschungsarbeiten dient, schließt sich dieser Bitte an und dankt im voraus für jeden Hinweis und für alle überlassenen Dokumentationen.

---

# Studio 49,

Schlagwerkinstrumentenbau, wurde 1949 gegründet. Der Bau eines Steinspieles und die Mitarbeit bei Karl Maendler an den neuen Xylophonen zur Uraufführung der »Antigonae« von Carl Orff (1949) waren der Beginn. Die Begeisterung für Rhythmus und Melodik, für Carl Orff und sein Schulwerk und der unbedingte Wille zu immer besseren Instrumenten ließen STUDIO 49 wachsen und die Tradition Karl Maendler's fortführen.

Heute baut STUDIO 49 außerdem Marimbas, Orchester-Xylophone, Glockenspiele und Vibraphone, kurz: Konzert-Stabspiele. Die Beurteilung internationaler Spitzenvirtuosens wie »das Beste, was je in Europa gebaut wurde . . .« oder »eine Reinheit des Tones, die noch nicht auf dem Weltmarkt war« freut um so mehr, als die Erkenntnisse aus der Herstellung dieser Instrumente auf das Schulwerk-Instrumentarium übertragen werden können.

## Orff-Schulwerk

Vorschlag zum schrittweisen Aufbau eines Instrumentariums:

Gruppe Instrumentenbezeichnung

A	1 Alt-Xylophon	C	2 Pauken
	1 Alt-Glockenspiel		2 Paukenschlägel
	1 Holzblocktrommel		1 Paar Cymbeln
	1 Triangel		1 Rahmen-Schellen-Trommel
B	1 Sopran-Xylophon		1 Hängendes Becken
	1 Sopran-Glockenspiel		1 Schlägel
	1 Rahmentrommel	D	1 Alt-Metallophon
	2 Schellenbänder		1 Alt-Glockenspiel
			1 Rahmentrommel
			1 Kleine Trommel
			2 Kastagnetten

Auszug aus Katalog Orff-Schulwerk Instrumentarium von  
STUDIO 49, Schlaginstrumentenbau, 8032 Gräfelfing bei München

---

NEUERSCHEINUNGEN  
IM ORFF-SCHULWERK

CARL ORFF  
STÜCKE FÜR SPRECHCHOR

Inhalt:

Chor aus Oedipus auf Kolonos (Sophokles – Hölderlin) – Pindars 1. Olympische Hymne (Hölderlin) – Sophokles Philoktetes »An den Schlaf« – Aus »Brot und Wein« (Hölderlin) – Die Jahreszeiten (Hölderlin) – Quando conveniunt – Sententia – Zwei Oden von Klopstock: Die frühen Gräber, Weihtrunk an die toten Freunde – Requiem (Hebbel) – Der Abend (Schiller) – Omnia tempus habent – Drei Stücke aus Goethes Faust: Wie traurig steigt, Hexeneinmaleins, Die grauen Weiber.

Für Männerstimmen und Frauenstimmen, teils a capella, teils mit Instrumenten (Flöte, Cello, Glockenspiel, Xylophon, Schlaginstrumente).

Edition 5583 DM 4.– · ab 20 Exempl. je DM 3,60 · ab 40 Exempl. je DM 3,20

Schallplatte HMS 30 659

GUNILD KEETMAN  
ERSTES SPIEL AM XYLOPHON

Edition 5582 DM 2,50

Die Stabspielübung ist für den ersten Unterricht in Kindergarten und Grundschule und zum Musizieren im Haus gedacht. Hier können Eltern mit ihren Kindern oder Kinder miteinander spielen.

Die Stücke eignen sich am besten für Altxylophon, bzw. für Sopran- und Altxylophon, doch können auch Glockenspiele und in manchen Fällen, die besonders angegeben sind, Metallophon oder klingende Gläser verwendet werden.

Fordern Sie bitte das ausführliche Spezialverzeichnis *Orff-Schulwerk* an.

**B. SCHOTT'S SÖHNE · MAINZ**